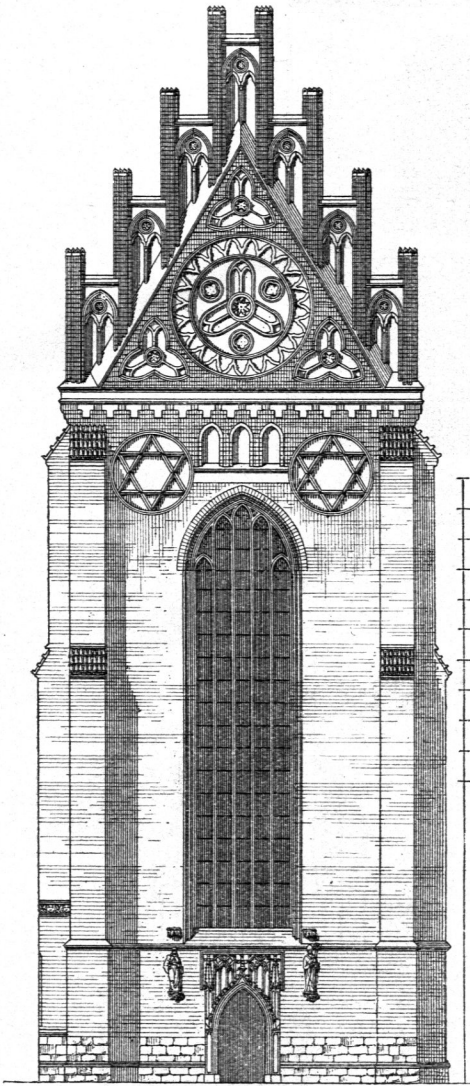


Turm, den Vierungsturm, oder durch einen bloßen Dachreiter findet sich zu dieser Zeit schon völlig entwickelt vor. Ja es giebt Kirchen mit zwei Querschiffen hintereinander, so die Abteikirche von Cluny, oder mit je einem Querschiffe am Ost- und am Westchor.

In der romanischen Zeit tritt, wie in Art. 77 (S. 91) bereits gesagt, die Sitte auf, zwei entgegengesetzte Chöre, je einen im Osten und einen im Westen, anzulegen. Der eigentliche Grund dieser Anordnung ist immer noch unerklärt.

Fig. 178.



Dom zu Stendal.  
Nördliches Querschiff<sup>67)</sup>.

Vielleicht diente der Westchor als Pfarrchor für die Pfarrgemeinde des Domes oder des Klosters. Mit diesen zwei Chören treten zwei Querschiffe und mit diesen zwei Vierungstürme auf. So in *St. Michael* zu Hildesheim.

Außerdem werden die Querschiffe noch von Treppentürmen begleitet, damit man die Dächer ersteigen kann, und so zeigt schon die Michaelskirche zu Hildesheim, welche der heilige Bischof *Bernward* um 1020 erbauen ließ, diese reiche und überaus malerische Anlage.

Am Schluss der romanischen Zeit eifert ihr der Dom von Worms nach — eines der glänzendsten Beispiele der Turmfreudigkeit des ganzen Mittelalters.

Die Querschiffe endigen entweder mit geradem Schluss, sind also viereckig, oder mit halbkreisförmigen chorähnlichen Anlagen, die später vieleckig werden.

Solche viereckige Kreuzschiffe zeigt der Dom zu Gurk (Fig. 175<sup>64)</sup> und *San Michele* zu Pavia (Fig. 176<sup>65)</sup>. In beiden Kirchen fallen die kleinen romanischen Fenster in die Augen. Das Kreuzschiff zu Gurk ist eine spätere Hinzufügung und zeigt die langgestreckten Fenster, wie sie schon im Uebergangsstil, entgegengesetzt den romanischen Gepflogenheiten, sich entwickeln. Das Aeußere von *San Michele* zu Pavia zeigt richtig italienisch noch weniger Fensteröffnungen als Gurk, die auch in Italien nicht nötig sind. Eine geldkräftigere Zeit begann, eine Zwerggalerie am Langschiff entlang auszuführen; doch ist es beim Anfang geblieben. Zu

romanischer Zeit sieht man sehr häufig, daß alte einfache Kirchen später auf das reichste mit Blendbogen und Bogenstellungen geschmückt werden, so auch in Andernach.

<sup>67)</sup> Nach: ADLER, a. a. O.